



ERNST JANI

Malerei & Zeichnung

Sommer 2012 bei Mittendorfer & Ruprecht A-4564 Klaus an der Pyhrnbahn Nr. 55

Ernst Jani, Jahrgang 1964, verheiratet, eine Tochter, lebt mit der Familie in Laufen an der Salzach/Oberbayern, Berufsausbildung ab 1983, seitdem berufstätig in Traunstein im Chiemgau.

Ab 1979 intensive Hinwendung zur Malerei, stets Autodidakt.

Seit 1981 zahlreiche literarische und literarisch-kabarettistische Soloprogramme, Gastspiele im gesamten deutschsprachigen Raum; Theaterarbeit, Radio, Hörbuch, Film:
„Lachen mit Tiefgang ...“ (*Süddeutsche Zeitung*), „... Ernst Jani lässt sich lustvoll darauf ein, als Besessener seiner Sache zu gelten, gehört er doch zweifellos in die Extraklasse der (Vor)leseverrückten ...“ (*SÜDKURIER*)

1983-1996 zahlreiche Einzelausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen, Mitgliedschaften und Ausstellungsbeiträge bei den Kunstvereinen Salzburg, Traunstein, Rosenheim, München (jurierte Jahresausstellungen etc.).

1996 letzte Ausstellungsbeteiligung, anschließend die Malerei zwar vorübergehend zur Privatsache erklärt, aber dennoch ungebremst betrieben.

Ab 2003 wachsendes Interesse im Rahmen privater „Herzeugungen“

Ab 2005 wieder Einzelausstellungen und Beteiligungen

2010 Dauereinzelausstellung zahlreicher Arbeiten in der evangelischen Kirche Laufen

2010 „Triptychon“ – 3 große Altarbilder für die evangelische Kirche Tittmoning

2005-2011 jurierte Jahresausstellungen Kunstverein Traunstein u. a.

Private und öffentliche Ankäufe. Es entstehen unablässig Einzelarbeiten und Serien.

„Eine (*frei nach Otto Breicha*) im Wesen erfinderische Angelegenheit ist mir die Kunst, eine die notorisch nichts Augenscheinliches wiedergibt, sondern im Idealfall Ungesehenes sinnfällig macht.“

Um kompositorische Ideen und Rhythmen geht es mir, um unterschiedliche Formate und deren Bewältigung, um das oben und das unten, um Polaritäten grundsätzlich, um Emotion und Spontaneität, um die Struktur und den Charakter einer Arbeit, um eine vielleicht „geheimnisvolle Ausstrahlung“, um Intuition. Vielleicht kann im Idealfall auf diese Weise ein subjektives ABC der bildnerischen Metaphern wachsen, vielleicht ein Formenrepertoire, ein System an Mal-Zeichen, das die sichtbare und fühlbare Welt verdichtet und wenns gut geht eindringlich reduziert.

Linien, Formen und Farben sollen miteinander korrespondieren und schauen, ob sie sich etwas zu sagen haben und ob sie zu einer Qualität finden, die Rückmeldungen provoziert.

In scheinbar absichtloser Waghalsigkeit Formen, Strukturen und Zusammenhänge zu finden, die sich auch wortlos erschließen: die reine Freude!

Bilder dieser Art sind - so glaube ich - immer auch eine Einladung zur Kommunikation, zur Kommunikation bestenfalls zuallererst mit sich selbst ... aber dabei muss es ja nicht bleiben.“

(Ernst Jani)